

Shorty

Familienzuwachs, Fortsetzung zu Dämonenzähmung 3

Von Bridget

Kapitel 5: Doctor doctor

Vielen lieben Dank für euere Kommiss.

Wie ich sehe mögt ihr den Kleinen recht gerne. Aber bei einigen ist seine Mutter eindeutig auf die Liste der bedrohten Arten geraten.

Doch bevor ihr Aburteilt, solltet ihr das Ende abwarten.

Genug der Vorrede, hier kommt noch ein recht ruhiger Teil *bis auf eine uns sehr bekannte Person*.

Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 5: Doctor doctor

Im Schlafzimmer angekommen, holten die Kinder aus den Truhen einige Futons und ihre Nachtgewänder.

Verwundert sah Hangetsu ihnen dabei zu.

"Warte hier." Jacky ließ sie alleine.

"Hier, das ist deiner." Rin hielt ihm einen Schlafsack hin.

"Danke." Hangetsu verbeugte sich vor seiner Stiefschwester, die nur den Kopf schüttelte über seine Geste.

Er sah, wie die anderen ihre auf dem Boden ausbreiteten und folgte ihrem Beispiel.

Jacky kam zurück und hielt ihm einen Haori hin:

"Der gehört deinem Vater. Morgen werde ich den Schneider bitten, dir deine eigene Kleidung zu nähen. Und diesen Fetzen werfen wir weg."

Sie zeigte auf seine momentane Kleidung. Die Bezeichnung `Fetzten` traf es ganz gut, wie er fand.

„Ich gehe nach nebenan und ziehe mich um“, verkündete Rin, trat in das Fürstenschlafzimmer und zog entschieden die Tür hinter sich zu.

"Warum macht sie das eigentlich?", fragte nun Shippou und zog sich seinen Kimono aus.

„Weißt du, sie wird langsam erwachsen und will nicht, dass jeder ihr dabei zu sieht“,

versuchte Jacky zu erklären.

Seitdem er von Inu Yasha und Kagome als Sohn angenommen wurde, hatte Jacky die Aufgabe übernommen, sich auch um ihn zu kümmern. Kagome hätte ihn zwar gerne mit in ihre Zeit genommen, immerhin war er jetzt ihr Sohn. Shippou selbst hatte ihr gesagt, dass er dort nur unnötig auffallen würde. Und einer müsse schließlich nach den Kindern sehen. Schweren Herzens hatte sie ihn deswegen im Schloss gelassen.

Jacky zog den Zwillingen die Nachtgewänder an, während sich Hangetsu mit dem übergroßen Haori seines Vaters abmühte. Er versank regelrecht in dem Stoff. Amüsiert sah Rin, die wieder da war, ihm dabei zu und ging noch mal ins Fürstenschlafzimmer zurück. Sie erschien wieder mit einem Obi und reichte ihn ihm:

"Versuche es damit."

"Danke." Er verstand, was sie damit meinte und band mit dem Gürtel den Stoff um seinen kleinen Körper.

"Jetzt siehst du genau so aus wie dein Vater", lachte Jacky und mühte sich mit dem Bein ihres Sohnes ab. "Eigentlich seid ihr beide zu alt, als das ich euch anziehen muss. Ab morgen lernt ihr, wie man das macht."

"Mama, gemein!", kommentierte Tôya den Vorstoß der Mutter.

"Du hast heute selbstständig Essen gelernt, also wird dir das Anziehen wie ein Klacks vorkommen", hielt sie ihm entgegen. Trotzig wie der Vater, dachte sie weiter.

"Trotzdem!" Er zog eine Schnute und drehte sich weg. Großwerden war manchmal nur doof, wie Tôya gerade fand.

Jacky musste sich ein Grinsen verkneifen. Sie zog die Hose endgültig nach oben und drückte ihm einen Kuss auf die Stirn, den er sich demonstrativ gleich wieder abwischte. Wenn er wütend war, dann glich er seinem Vater sehr.

Aus dem Raum, in dem das Kindermädchen lebte, hörten sie einen starken Hustenanfall. Fragend sahen sie zu der Tür, die die Räume voneinander trennte.

"Akiko?", fragte Miyu gleich und deutete in die Richtung.

"Gut, gehen wir sie kurz besuchen. Das wollte ich so oder so", bestimmte Jacky gleich. Sogleich waren die Kinder auf den Beinen und rannten zur Tür. Schon war sie geöffnet und Miyu, Tôya und Shippou rannten hinein. Rin folgte ihnen langsam. Verstohlen hielt sie sich die Hand vor den Mund und gähnte.

"Rin", sprach Jacky sie an. "Du bist heute so blass, ist alles in Ordnung?"

"Mir geht es gut, Jacky-Sama."

"Sicher?" Prüfend sah sie das junge Mädchen noch einmal an. Manchmal zog sie sich einfach zurück in ihr Zimmer, lag auf dem Bett oder starrte aus dem Fenster mit blicklosen Augen. Jacky kannte das nur zu genau. Sie wollte ihre Stieftochter unterstützen, wo sie nur konnte. Trotzdem würde sie in 6 oder 7 Jahren froh sein, wenn diese Phase des Erwachsenwerden vorbei war.

Fröhlich sah Rin sie an und lächelte.

"Ich würde mich freuen, wenn du übermorgen in meinem Büro vorbeischauchen würdest. Ich habe dann was für dich. Ein Geschenk."

"Wirklich, Jacky-Sama?" Ihr Gesichte leuchtete.

"Ja. Komm, Hangetsu, du willst sicherlich auch das Kindermädchen von Miyu und Tôya kennenlernen."

Er folgte ihr zögernd und war sehr überrascht, als er in dem anderen Zimmer Ryo vorfand. Die Kinder saßen alle um die Person herum, die in ihrem Futon auf dem Boden lag.

"Eine menschliche Frau?", fragte er verwundert.

"Ja, sie ist neben Mira auch die einzige, die mit uns und den Kindern fertig wird. Wie

geht es ihr?", wollte Jacky von Ryo wissen.

"Sie erwacht ab und. Und verlangt nach Wasser." Er verbeugte sich im Sitzen vor ihr. Jacky nahm es mit der Etikette nie so genau, wie der Fürst. Trotzdem tat es jeder, denn sie war ihnen allen sehr wichtig geworden.

Inzwischen hatte das auch Jacky verstanden. Dennoch war es ihr immer noch peinlich, wenn sich einer dieser stolzen Hundedämonen vor ihr verneigte, nur um sie zu ehren. Sie wandte sich nun Akiko zu und setzte sich auf den Boden. Die Hand auf die Stirn der jungen Frau brauchte sie nicht legen. Auch so bekam sie mit, dass sie hohes Fieber hatte. Vorsichtig versuchte die nun die Augen zu öffnen und etwas von ihrer Umgebung zu erspähen. Als es ihr endlich gelang, erkannte sie ihre Fürstin, die Kinder und wollte sich erheben, um sich zu verneigen. Jacky drückte sie gleich zurück und beschied ihr:

"Es gibt Momente, da brauchst du das nicht tun. Ruh dich aus. Ryo, würdest du bitte deine Mutter holen und den Koch wecken? Er soll viel heißes Wasser aufsetzen."

"Sehr wohl. Jacky-Sama."

Erleichtert etwas für Akiko tun zu können, stand er auf und verschwand aus dem Zimmer.

"Und ihr geht ins Bett. Es ist schon sehr spät", befahl Jacky im strengen Tonfall den Kindern.

"Bleiben wollen!" Tôya und Miyu hatten die Arme untergeschlagen und sahen sie trotzig an.

"Unartige Gören!!! Abmarsch ins Bett!!", fauchte Jacky aufgebracht. Sie wusste, was gleich kommen würde.

"NEIN!"

"Wenn ihr nicht hört, bleibt ihr morgen drinnen! Habe ich mich klar ausgedrückt?!"

Sie kannte ihre Kinder inzwischen so gut, dass man mit Weichheit da nichts erreichte. Sie waren genauso trotzig, wenn sie was nicht wollten, wie sie selbst und ihr Mann. Das war sehr anstrengend und da half nur äußerste Strenge.

Unwillig erhoben sie sich nun und gingen ins Nebenzimmer.

"Hangetsu, Rin und Shippou bitte geht auch nach nebenan. Besonders du, Rin. Ich will nicht, dass du dich ansteckst."

"Und du selbst?", erklang hinter ihnen eine weibliche Stimme. Verwirrt drehten sich alle um und sahen Mira an, die gerade die Tür aufgeschoben hatte.

"Ryo erzählte mir, dass es Akiko überhaupt nicht gut ginge und das du mich hergebeten hast. Was kann ich tun?"

"Ich brauche dich als Assistentin, wenn ich sie untersuche."

"Gut, du kennst dich mit menschlicher Medizin besser aus. Was soll ich machen?" Sie trat näher an das Schlaflager heran.

"Hol doch bitte meinen Arztkoffer und die Kräuter aus meinem Schlafzimmer. Ich will ihr einen Aufguss zurecht machen. Und ihr geht endlich ins Bett!" Energisch sah sie die Kinder an, die immer noch da waren. Vorsichtig hatten sich auch die Zwillinge wieder reingeschlichen. Vielleicht sah Mama sie nicht.

"Los Abmarsch! Sonst werde ich wirklich wütend!"

Maulend verschwand die Bande und Rin zog die Tür hinter ihnen zu.

"Oh je, was machst du nur, wenn jetzt noch eins dazu kommt?", lachte Mira.

"Ich habe keine Ahnung. Vermutlich lasse ich mich dann einsargen! Oder ich drücke Sesshoumaru die Bande in die Hand und sage: Hier, du hast genau den gleichen Anteil an ihnen, wie ich und verschwinde für eine Weile. Manchmal sieht mein Göttergatte nicht, wie anstrengend es ist, sie alle unter einen Hut zu bekommen."

"Ich weiß auch den Grund, wenn ihr Vater da sind, sind sie die reinsten Engel, richtig?" Jetzt hielt sich Mira den Bauch vor Lachen.

"Genau! Kaum ist er nicht mehr da, tanzen sie uns auf der Nase herum!", bestätigte Jacky mit ernster Miene die Worte der Inu Youkai.

"Ryo war auch so. Immer wenn der Vater da, war er Anfangs ruhig und spielte den braven Welpen, doch kaum war der nicht mehr zu sehen, tobte er wie wild durch die Gegend."

"MUTTER!" Um den es eben ging, erschien in der Tür und war entrüstet über das, was er gerade hören durfte.

"Verzeih, aber manchmal wünschte ich, du wärest noch so klein und nicht so ein riesiger, gut aussehender Kerl geworden", entschuldigte sich Mira bei ihrem Sohn.

"Mutter, es reicht jetzt!" Er war knallrot um die Nase geworden und wusste nicht wohin er schauen sollte in seiner Verlegenheit.

Jacky verstand ihn und sagte schnell, um ihn abzulenken:

"Gehst du bitte Wasser vom Brunnen holen?"

"Brauchen wir viel?", fragte er gleich zurück.

"Zwei Eimer voll dürften genügen." Wenn sie ihn beschäftigte, dann würde er sich nicht solche große Sorgen um seine Akiko machen.

"Wie Ihr befiehlt, Jacky-Sama." Wieder verbeugte er sich vor ihr und ging raus.

"Manchmal bewundere ich dich richtig. Bei dir spürt er wenigstens. Wenn ich darum bitten würde, würde er tausend Ausreden erfinden", seufzte Mira ergeben auf.

"Das liegt nicht an mir, sondern an ihr." Jacky deutete auf Akiko.

"Da könntest du recht haben. Sie sieht aus wie eine Leiche." Erschrocken sah die Inu Youkai in das blasse Gesicht der jungen Frau.

"Das liegt nur am Fieber", winkte Jacky ab. Langsam stand sie auf und ignorierte den kurzen Schwindelanfall.

"Ich sollte noch einmal nach dem Heiler schicken. Und du legst dich hin."

"War der denn noch nicht da?" Verwundert drehte sich Jacky zu ihr um und sah sie prüfend an.

"Er war da und meinte, dass sie nur unter einem leichten Schnupfen litt und bald gesunden würde."

"Nennst du das etwa einen leichten Schnupfen?", fragte Jacky streng und deutete mit der Hand auf die kranke Person zu ihren Füßen.

"Ich kenne mich nicht mit Erkrankungen der Menschen aus, darum habe ich ihm geglaubt." Mira hatte die Hände wie zur Abwehr erhoben.

"Dir mache ich auch keinen Vorwurf, sondern ihm!" Jacky wurde auf der Stelle wütend.

"Ich habe ihn schon immer für einen Stümper gehalten, wenn du mich fragst."

"Bisher hatte ich auch nur am Rande mit ihm zu tun. Sobald ich etwas Zeit habe, werde ich mich umhören, ob er noch mehr Fehldiagnosen gestellt hat."

"Fehl...was für Dia?" Irritiert sah Mira ihre Fürstin an. Manchmal warf die mit Begriffen um sich, die sie gar nicht kannte.

"Diagnosen. In diesem Fall Krankheitsbefund. Oder besser, Diagnose ist der Ausdruck für das Untersuchungsergebnis, dass der Arzt macht", versuchte Jacky zu erklären.

"Ich verstehe immer nur noch die Hälfte." Mira hatte immer noch keine Ahnung wovon sie da schwaffelte.

"Der Arzt untersucht dich und sagt dir dann in seiner Diagnose, was du hast. Lungenentzündung, Beinbruch etc.", erläuterte die Fürstin nun genauer.

"Oh, jetzt ist es klarer. Danke. Ist das diese komische tote Sprache, die Kagome für

ihre Arbeit lernen musste?", wollte sie gleich wissen.

„Du meinst Latein?“, stellte Jacky ihre Gegenfrage.

„Genau das meinte ich!“ Mira klatschte vor Freude in die Hände, da sie doch was behalten hatte von dem, was ihre Fürstin und die Prinzessin unter sich erzählt hatten.

"Keine Ahnung. Da überfragst du mich echt." Jacky zuckte mit den Schultern.

"Ich dachte, du weißt immer alles", zog Mira sie auf.

"Sehe ich aus wie Jesus? Trage ich etwa Latschen?" Um Jackies Mund zuckte es verdächtig.

"Tust du!" Mira deutete mit dem Finger auf ihre Sandalen und versuchte den heftigen Lachanfall zu unterdrücken.

Bevor das noch weiter ausartete, ging die Tür auf und hereinkamen:

„Inu Yasha! Kagome!“ Jacky trat auf sie zu und umarmte jeden einzeln. „Warum seid ihr hier? Hat Sesshoumaru dir nicht gesagt, dass du gleich zu ihm kommen sollst, Inu Yasha?“

"Er hat gar nichts dergleichen gesagt!", wehrte der Hanyou gleich heftig ab.

"Verzeih, wenn ich da was falsch verstanden habe!", giftete Jacky zurück.

"Was ist mit Akiko?", unterbrach Kagome sie schnell und trat auf den Futon zu.

"Ich wollte sie gerade untersuchen, doch da kamt ihr."

"So ein Mist, ich habe leider nur Verbandszeugs dabei und nichts gegen Erkältungen!! Auch mein Stethoskop liegt noch in der anderen Zeit." Die junge Miko wurde auf sich selbst sauer.

"Kein Problem, ich habe auch eins da und noch einiges mehr." Jacky ging leise in das Nebenzimmer, um niemanden zu wecken und weiter in ihr Schlafzimmer zu schleichen. Alle ihre Bemühungen waren umsonst. Vier kleine Geister erhoben sich und schlichen zur Tür. Nur einer schüttelte entschieden den Kopf und zeigte auf die Tür, hinter der seine Stiefmutter verschwunden war.

Entschlossen ergriffen Miyu und Tôya seine Arme und zerrten ihn nach draußen. Shippou schob von hinten und so hatte der Inu Youkai keine Chance ihnen zu entkommen. Als er vor allen stand, fühlte er sich trotz der wärmenden Kleidung wie nackt. Alle Blicke lagen auf den Kindern.

"Hat eure Mutter nicht gesagt, ihr sollt schlafen?", empfing Mira sie.

"KAGOME!" Sogleich sprang der Fuchsdämon sie an und knuddelte sich fest, die Inu Youkai einfach ignorierend. Miry schnaubte empört.

"Hallo, Shippou. Seit wann schläft du bei den Zwillingen?"

"Nur heute Nacht, wegen Hangetsu."

"Inu! Kago!" Miyu und Tôya verlangten gleich darum, auch beachtet zu werden und warfen ihren Onkel fast um, der neben seiner Frau auf dem Boden hockte.

"He, nicht so stürmisch!" Trotz seines Versuches, sie auf zu halten, freute er sich doch sehr sie zu sehen.

"Und du bist Sesshoumarus Sohn?", fragte Kagome den schüchtern an der Türschwelle stehenden Jungen.

Der nickte nur bestätigend.

"Komm doch Näher", bat sie ihn.

„Du hast eine seltsame Aura.“

"Oh das. Ich bin eine Miko", erklärte sie ihm lachend.

Er wurde weiß wie die Papierwand neben sich und wich einen Schritt nach dem anderen nach hinten zurück. Er stieß mit einem Bein zusammen, das einer eben zurückkommenden Jacky gehörte.

"Ich hätte es mir eigentlich denken können. Kaum haben sie den Geruch von euch

beiden in der Nase, schon geht die Mannschaft auf Wanderschaft. Was ist denn los, Hangetsu?"

"Bitte, sie soll mir nichts tun, Jacky-Sama." Voller Angst in der Stimme klammerte er sich an ihren Kimono und zeigte auf Kagome.

Jacky verstand ihn genau.

"Kagome ist nicht so eine Miko. Versteht du? Sie würde dir nie was tun. Komm, ich stelle dich ihr vor." Entschlossen beugte sie sich zu ihm runter und ergriff seine Hand. Nur Widerwillig ließ er sich in das Zimmer führen und sich vor der Miko aufbauen.

"Du musst wirklich keine Angst haben. So einem süßen Kerl wie dir kann ich doch nichts tun."

Im nächsten Augenblick hatte sie ihn einfach an sich gezogen und drückte ihn fest. Kagome spürte, wie er sich erst versteifte und dann entspannte. Das, was Inu Yasha ihr erzählt hatte, schien zu stimmen. Wie bei Shippou fing sie an seinen Schweif zu kraulen. Entsetzt ließ Hangetsu es über sich ergehen. Langsam gewöhnte er sich an das ungewohnte Gefühl an der Körperregion und es gefiel ihm geradezu gut.

„Jacky“, sprach Inu Yasha sie an. „Ist Hangetsu sein Name?“

„Ich habe ihn so genannt. Wie sein Vater ihn nennen wird, kann ich dir jetzt noch nicht sagen.“

„Und warum hast du ihn diesen Namen gegeben?“ Er quälte sich mich Shippou ab, der sich einfach auf seiner Schulter breitgemacht hatte und neugierig auf den Rucksack zu seinen Füßen schielte. Sicherlich hatte Kagome auch was für ihn dabei.

In Jackies Augen fing es gefährlich an zu flackern. Hangetsu drückte sich dichter an Kagome dran, als er es bemerkte.

„Weil...“ Kurz hielt die Fürstin inne. Sie kämpfte mit ihrer Fassung. „Weil dieses Miststück ihn so genannt hat, wie auch die Wölfe: Inu no doro.“

„WAS?“ Sofort war Inu Yasha auf seinen Füßen und knurrte wütend Jacky an. „Wie kann sie es wagen! Diese blöde Kuh ist Geschichte!“ Aufgebracht trat er zur Eingangstür.

„Inu Yasha“, meldete sich nun Kagome zu Wort „Wenn du nun losrennst und wie immer blind irgendwas machst, richtest du mehr Schaden an.“

„Besonders für das Fürstentum. Dein Bruder wird sich der Sache annehmen“, hielt ihn Jacky zusätzlich auf.

„Wenn ihr denn meint.“

Er setzte sich wieder neben seine Frau, die seine Hand nahm und beruhigend drückte. "Jetzt ist aber Schluss!", bestimmte nun Jacky und sah von einem der Kinder zum anderen. "Abmarsch ins Bett! Denkt daran, was euch sonst droht! Das hier war nur eine Ausnahme!"

"Mama, gemein!", wiederholten die Zwillinge ihren Einwand von vorhin wieder.

"Keine Widerworte! Und seid froh, dass euer Vater nicht da ist!"

Der Hinweis auf Sesshoumaru brachte alle Kinder jedes Mal auf Trab. Auch dieses Mal zog es.

Schnell umarmten die Zwillinge noch einmal Kagome und gingen dann zusammen mit Shippou und Hangetsu ins Nebenzimmer. Jacky zog die Tür zu und seufzte leise auf.

Manches Mal war es richtig anstrengend, wenn alle ihren Dickkopf hatten.

Hoffentlich sah Hangetsu aber, dass man mit Kindern auch anders umgehen konnte, als nur gemeine Worte und Schläge.

Sie machte sich Sorgen, nicht nur um ihn, sondern auch um Sesshoumaru, Tenshou, die Wölfe, einfach den Rest der Welt. Sie war mit einmal tief deprimiert und wollte nur noch heulen. Mira trat auf sie zu und legte ihr die Hand auf die Schulter:

"Vielleicht solltest du dich zurückziehen und uns alles überlassen. Es war zu anstrengend für dich. Denk daran, was dein Vater gesagt hat."

"Du hast Recht. Ich warte nur darauf, was Kagome bei ihr findet und dann lege ich mich hin."

"Brave Fürstin. Ich werde morgen an deiner Stelle diese Delegation aus dem Dorf empfangen, wenn du nichts dagegen hast."

"Habe ich aber! Nun schön, ich werde dich dabei haben und du wirst mich unterstützen. Reicht das?"

"Das tut es."

Beide schwiegen und sahen der angehenden Medizinerin bei ihrer Tätigkeit zu. Nach eingehender Untersuchung, was Blutdruckmessen, Pulszählen und Fiebermessen einbezog, erhob sie sich wieder:

"Sie hat eine Lungenentzündung."

Alle hielten vor Schreck den Atem an.

"Verdammter Mistker!", regte sich Jacky gleich auf. "Von wegen einfacher Schnupfen! Morgen hat er mir Rede und Antwort zu stehen! Da fällt mir ein, wieso ist sie eigentlich so schwer erkrankt? Ich meine, eine Lungenentzündung kriegt man nicht einfach so."

"Keine Ahnung, aber letzte Woche war sie zusammen mit den Kindern im Dorf, weil ihre Cousine auch schwer erkrankt war."

"Und was hat sie?"

"Das weißt ich nicht. Akiko war danach sehr still und betete zu einem der Götter und Buddha im Tempel."

Jacky viel was ein:

"War Rin auch mit?"

"Nein, sie hatte an diesem Tag schlechte Laune und wollte auch nicht mit den Kindern spielen."

"Verstehe."

Nachdenklich sah sie zu Boden. Nach einer kleinen Weile blickte sie entschlossen auf und verkündete:

"Dieses Zimmer steht von nun an unter Quarantäne."

"Quara... was?", fragte ihr Schwager gleich nach.

"Wir isolieren diesen Bereich und nur Youkais, Hanyous, unsere angehende Ärztin und ich haben Zutritt."

"Ach ja? Warum gerade du? Eine Schwangere?" Streng sah Kagome sie an. Während die anderen geredet hatten, hatte sie eine Liste von einigen Dingen zusammengestellt, die unbedingt von Nöten waren, damit Akiko schnell genas.

„Ich denke, durch den Fötus in meinem Bauch bin ich besser geschützt."

Mira sah zu Kagome, die mit dem gleichen entschlossenen Gesichtsausdruck zurückblickte. Sie verstanden sich auch ohne Worte.

"Inu Yasha, würdest du sie bitte zu ihrem Bett geleiteten und dann wieder hierher kommen, ich habe mehrere Aufgaben für dich", bat Kagome ihren Mann.

"Gerne." Damit stand der Hanyou auf. Er stapfte zu Jacky hinüber, die einfach nicht verstand, was abging.

"Was ist denn in euch gefahren? Habe ich was nicht mitgekriegt?"

"Das hast du." Im nächsten Augenblick hob Inu Yasha sie einfach nur hoch und trug sie unter Protestgeschrei in ihr Schlafzimmer.

"VERDAMMT! Lass mich auf der Stelle runter, Inu Yasha!"

"Tut mir leid, ich führe nur den Wunsch meiner Frau und von uns allen aus."

"Das ist eine Verschwörung!", wettete sie weiter, bis sie den Sinn hinter seinen Worten verstand. "Moment, sagtest du gerade, der Wunsch von uns allen?"

"Deinem Kind und dir soll dieses Mal nichts passieren." Er setzte sie auf dem Bett ab. Jacky glaubte ihren Ohren nicht zu trauen und fragte daher nach:

"Bitte?"

"Es gab nach der Hochzeit von uns vieren eine Versammlung, an der sowohl Tenshou, als auch Papa, Mama und Sesshoumaru's Mama teilnahmen. Dieses Mal soll es keine Überraschungen geben und darum wirst du doppelt und dreifach überwacht von allen. Es war uns nicht recht, dass du mit zu den Wölfen gereist bist. Doch Sesshoumaru war durch nichts zu überzeugen und du auch nicht!", hielt er ihr vor. Mittlerweile hatte sich Jacky von ihrem anfänglichen Schock erholt und wußte Angesichts der übertriebenen Fürsorge ihrer Familie und Freunde ob sie nun weinen oder lachen sollte.

"Unglaublich!", brachte sie endlich hervor. "Das ist unglaublich! Ihr seid mir schon ein Haufen! Eigentlich müsste ich euch allen wütend sein, doch ich kann es nicht. Das ist nicht nur süß, sondern einfach nur noch goldig. Da hat es also eine Versammlung hinter dem Rücken des Fürstenpaars gegeben, nur damit nicht wieder so ein Chaos herrscht wie das letzte Mal, als ich Schwanger war. Seltsamerweise braut sich gerade dann was zusammen."

„Das sehe ich auch so. Darum bleibst du hier! Hältst dich aus allem raus und verhältst dich einmal so wie man es von einer Frau in deiner Position erwartet! Und das ist nun ein Befehl von mir, deinem Schwager." Ungewohnt streng sah Inu Yasha auf sie herunter. Jetzt glich er seinem Vater und Bruder bis aufs Haar.

"Nun schön, wenn es denn alle glücklich macht. Ich schone mich dieses Mal. Aber erzählt ja nichts Sesshoumaru davon. Du weißt selbst, das er bei so etwas überempfindlich reagiert. Und ich hatte mich schon gewundert, warum sich alle gestritten hatten, wer uns beiden denn begleiten dürfte."

"Schlaf nun. Gute Nacht."

Damit verlies er sie und schob die Tür hinter sich zu. Allein schon, dass Inu Yasha sie einfach ins Schlafzimmer getragen hatte, hätte einen heftigen Streit bei den Brüdern ausgelöst. Nach der Hochzeit hatte sich das Verhältnis wieder normalisiert. Im Gegensatz zu früher, wenn sie miteinander zu tun hatten, stritten sie sich nun richtig wie Brüder. Es war zwar nervig, aber besser, wie nichts. Zum Glück blieb es bei verbalen Auseinandersetzungen. Jacky nahm an, dass sie beide wussten, dass sie sonst sie selbst und Kagome am Haken hatten, wenn sie es auf eine Prügelei oder Schwertkämpfe ausdehnen würden.

Seufzend stand sie noch mal auf, entledigte sich ihrer Anziehsachen und schlüpfte in den weißen Kimono, den sie immer benutzte, wenn sie sich schlafen legte.

Unter der wattierten Decke war es angenehm warm. Sie vermisste Sesshoumaru. Trotzdem schloss sie die Augen. Erst jetzt bemerkte sie, wie müde und erschöpft sie eigentlich war. Die Aufregung erst um Hangetsu, den Brief von dieser blöden Kuh und dann die schwere Erkrankung von Akiko hatten sie rotieren lassen.

Da ist jemand schwer verliebt.

Ich hoffe, es hat euch gefallen, noch einmal zu sehen, wie es bei der Familie und in dem Fürstentum zu geht.

Über Kommis und Anregungen würde ich mich wie immer sehr freuen.

wink

Liebe Grüße
Bridget